

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 19 (1944)

Artikel: Von einer seltsamen Mineralquelle

Autor: Haberbosch, P.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-321864>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von einer seltsamen Mineralquelle

Von Dr. P. Haberbosch, Baden

Auf der Michaeliskarte des Kt. Aargau (aufgenommen 1837—43) und auf der Geolog. Karte von Brugg (C. Mösch 1867) ist links vom Strässchen, das vom Petersberg nach Birmenstorf hinunterführt, eine Mineralquelle eingezeichnet. Auf allen später erschienenen Karten fehlt sie. Die ältesten Bewohner von Birmenstorf und Gebenstorf (auf dessen Boden die Quelle fliest) wissen von ihren Eltern, dass einst durch den Pfarrer und drei weitere Herren von Birmenstorf auf dem Petersberg eine schwefelhaltige Quelle durch einen Stollen gefasst worden sei und dass im «Nettel», dem bekannten Weinberg oberhalb Birmenstorf, ein Kurhaus hätte errichtet werden sollen. Nach einer genauen Untersuchung des «Mineralwassers» habe man aber das Projekt des «Gimbernazi» aufgegeben.

Alb. Mousson (1840, Geologie von Baden) schreibt: «Am Ende des Berges unterhalb der Häuser von Petersberg wurde, in der Absicht die Spur eines Eisenwassers zu verfolgen, ein Stollen auf etwa 200 Fuss Tiefe in die südlich fallenden, den hellen Kalk unterteufenden Mergellager getrieben» — F. X. Bronner (1844, Der Kt. Aargau) meldet: «Auf dem Petersberg entdeckte der bayerische Legationsrat Gimbernat 1825 eine Mineralquelle, welche dem französischen Gesundbrunnen Vichy gleichkommt. Die aargauische Regierung liess die erforderlichen Einrichtungen zum Gebrauch des Heilwassers treffen. Die Gemeinde Birmenstorf schenkte dem Entdecker ihr Ortsbürgerrrecht, welchem der Grosse Rath das Kantonsbürgerrrecht beifügte. Die anziehende Aussicht des Petersberges, die günstige Lage zwischen Schinznach und Baden, vorzüglich die stärkenden Eigenschaften des Heilwassers, lockten bald Gäste herbei»

Bestätigt wird diese Angabe durch das Gemeinde- und Gemeinderats-Protokoll Birmenstorf, das unter dem 20. Hornung 1826 folgende Eintragung enthält: «Ziffer 4. Wurde einstimmig dem Karl von Gimbernat, Legationsrath des Königs von Bayern, das hiesige Bürgerrecht unentgeltlich ertheilt.» — Von der am 6. März 1826 ausgestellten Urkunde folgt im Protokoll eine ganzseitige Kopie, in der es u. a. heisst: «... als Beweis der Dankbarkeit für seine vielfachen Bemühungen und Verdienste um unsere Gegend durch Auffindung der Mineralquelle auf dem Petersberg.»

Weitere Eintragungen über die Mineralquelle auf dem Petersberg und ihren Entdecker finden sich im Gemeindearchiv Birmenstorf nicht. Wollen wir Näheres erfahren, müssen wir uns in Baden umsehen.

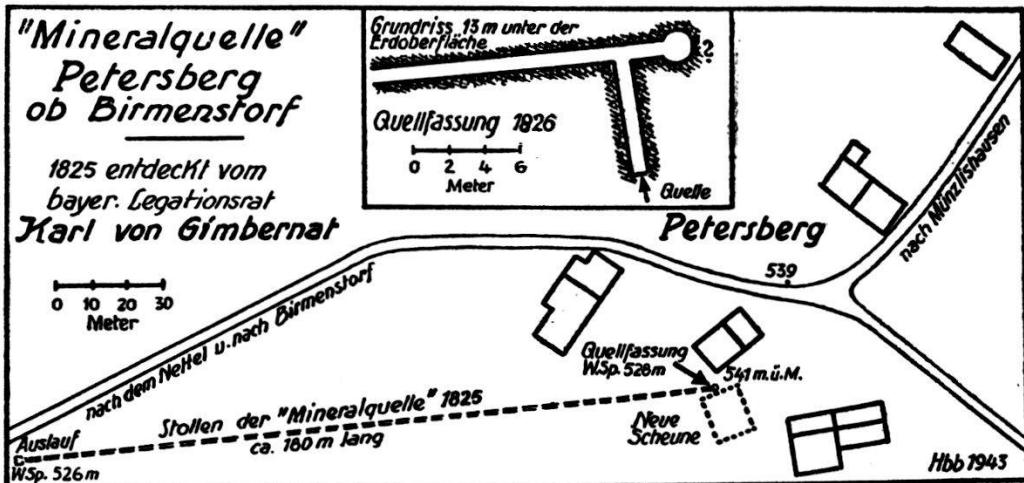
B. Fricker (1880) stellt den adeligen Fremden folgendermassen vor: «Don Carlos, chevalier de Gimbernat (1765—1834) med. doct., Chemiker und Geologe, aus Barcelona gebürtig, wohnte längere Zeit

in Baden, logierte im Berner Hause.» — Das Zürcher Neujahrsblatt der Gesellschaft zum Schwarzen Garten hat die Jahrgänge 1827 und 1828 hauptsächlich den Verdiensten Gimbernats um die Einrichtung von Dampfbädern in Baden und Schinznach gewidmet. — Wir stossen da auf folgendes Charakterbild: «Mit tiefen Einsichten, mit grossen Kenntnissen ausgerüstet, mit unendlicher Mühe, vielen Leiden und grossen Opfern an Zeit und Unkosten, mit dem seinem südlichen Blute eigenen Feuer-Eifer und Enthusiasmus für die gute Sache hat er alle Vorurtheile, Widersprüche und Hemmungen niedergekämpft und sein Werk vollendet.» — «Er wendet sich nicht an die Gelehrten von Profession, sondern an das Publikum, und sucht besonders die Regierungen für die Realisierung seiner Ideen zu gewinnen. Niemals hat er bisher seine chemischen Analysen bekannt gemacht, obgleich es an Anforderungen dazu nicht gemangelt, und er scheint sich auch mit den Aerzten nicht abgeben zu wollen; im Gegentheil declamiert er oft gegen dieselben, namentlich gegen die Badärzte.»

Gimbernats Spezialität war die Benutzung der aus den Quellen aufsteigenden Gasdämpfe zu Heilzwecken. Er hielt nicht die Salze für das eigentlich Wahre und Heilsame, sondern die mit Gas gemischten Dämpfe. Er hatte u. a. die Gasaustritte des Vesuvs und der Solfataren von Pozzuoli untersucht und in Baden-Baden und Aix (Savoyen) Gas-Dampfbäder eingerichtet. Ehrenvolle Einladungen, nach Frankreich und England zu kommen, lehnte er ab, um seine Mission im Aargau vollenden zu können. Trotz energischem Widerstand der Badwirte konnte Gimbernat zuerst in den kleinen, später auch in den grossen Bädern Dampfbäder einrichten. Im gleichen Jahr (1824) erging an Baden eine Einladung der aargauischen Regierung, dem spanischen Ritter «für die grossen Verdienste um das Wohl der Armen und Notleidenden» das Bürgerrecht zu schenken. Die Gemeinde lehnte aber ab, so dass der «fremde Eindringling» noch zwei Jahre warten musste, bis er dann in Birmenstorf Unterschlupf fand.

Ein Jahrhundert später (1929) legten die Petersberger eine neue Wasserversorgung an. Herr Dr. Jos. Killer (Baden), der damals als junger Ingenieur der Baukommission angehörte, stellte mir Pläne zur Verfügung, nach denen ich umstehende Skizze ausführen konnte. Der Widder, der das Wasser vom Stollenmund der Quelle zur Siedelung hinauf gepumpt hatte, war damals veraltet. Es wurde deshalb ein 13 Meter tiefer Schacht durch Mergel und Kalkstein zur Quellstelle ausgeführt und zur Hebung des Wassers ins Reservoir eine Pumpe eingebaut.

Vom Petersberger Wasser liegt eine Analyse des kan-



tonalen Laboratoriums vor, aus dem Herr Dr. W. Harder schliesst:

«Es handelt sich um ein für unsere Verhältnisse weiches Wasser, das durch die Ritzen und Spalten der anstehenden Effingermergel durchsickert und nur schwache Mineralisation aufweist. Keinesfalls kann die Quelle als Mineralquelle angesprochen werden.»

Diese Angaben und die Lage der Quellstelle unmittelbar unter einer bäuerlichen Siedlung lassen m. E. den Schluss zu, unser spanischer Ritter sei nur unter Mitwirkung organischer Stoffe zum Entdecker einer Mineralquelle und damit auch zum Birmenstorfer Bürger geworden.

JAHRESCHRONIK

vom 1. November 1942 bis 30. September 1943.

November:

1. Die Milch wird rationiert. Eine Person erhält 4 dl pro Tag; Kindern sind täglich 7 dl, Jugendlichen 6 dl und alten Leuten 7 dl zugeteilt.
7. Fliegeralarm von 21.00—21.30 Uhr.
9. Nach Weisung des Armeekommandos muss ab heute von 20.00 Uhr an verdunkelt werden.
16. Nov. bis 24. Dez. Der gesamte Unterricht der Gemeinde- und Sekundarschule wird in das alte Schulhaus verlegt, um durch diese Massnahme Brennstoff sparen zu können.
22. Fliegeralarm von 21 Uhr 10 bis 22 Uhr 19.
22. Nov. bis 6. Dez. Gemäldeausstellung von Carmen Weber-Felix, Baden, im Hotel Waage.

Dezember:

5. Die Einwohnergemeinde, die wegen der frühzeitigen Verdunkelung um 14 Uhr 30 stattfindet, erklärt Herrn Dr. h. c. A. Nizzola, Präsident der